

„Einige Sachen hatte ich komponiert und erst hinterher gemerkt, dass sie symmetrisch waren.“

Der Konzeptkünstler Henning Sieverts

Henning Sieverts ist ein Mann für alle Fälle. Wenn es intensiv swingen muss, wenn es grooven soll, wenn Komplexes ansteht, wenn ein Begleiter gesucht wird, der auch als Solist eine gute Figur abgibt, dann klingelt sein Telefon.

Kaum ein Kontrabassist hierzulande wird so häufig angefragt wie der in München lebende Berliner. Allein für CD-Aufnahmen wurde er schon fünfundsechzig Mal gebucht.

Text und Fotos: Ssirus W. Pakzad

Kein Wunder, gebietet der 42-Jährige doch über soviel Handwerkszeug wie Fantasie. Ein weiteres Plus: Der Musiker, der auch als Jazzredakteur des Bayerischen Rundfunks einen Teil seiner Brötchen verdient, ist ein fabelhafter Cellist. Die Eleganz und Virtuosität seines Spiels auf beiden Instrumenten kommt wahrlich nicht nur denen zugute, die ihn anheuern oder jenen, denen er sich in freundschaftlicher Verbundenheit musikalisch verpflichtet fühlt – Henning Sieverts hat auch diverse eigene Projekte am Start. Jedes davon ist wohl durchdacht, perfekt ausgeklügelt und in sich stimmig. Der Bassist und Cellist ist ein komponierender Konzeptkünstler. Gut, wenn er mit den „Munich Tenors“ spielt, einer Zusammenrottung der wichtigsten Saxophonisten im Münchner Raum, fußt das, was zu hören ist, weniger auf theoretischen Überlegungen, die dann praktisch umgesetzt werden müssen. Zwei andere seiner Formationen haben es dafür bis ins letzte Detail in sich. Eine davon beschäftigt sich mit der Welt der Symmetrie. „Einige Sachen hatte ich komponiert und erst hinterher gemerkt, dass

sie symmetrisch waren. Dann habe ich etliche der Skizzen durchgeschaut, die ich permanent anfertige, und festgestellt, dass mir das Phänomen immer wieder begegnete.“

Das gewisse Etwas

Das Programm, das sich aus dieser Entdeckung entwickelte, mischt unbewusste und bewusste Spiegelungen; spielt mit dem Reiz, es mit zwei Hälften zu tun zu bekommen, die zusammen ein perfektes Ganzes ergeben. Auf dem Album „Symmetry“, das Henning Sieverts mit dem Tenoristen und Klarinettenisten Chris Speed, dem Posaunisten Johannes Lauer, dem Pianisten Achim Kaufmann und dem Schlagzeuger John Hollenbeck einspielte, zieht sich das Thema konsequent durch alle vierzehn Stücke und findet sich in der Metrik, in den Intervallfolgen, in Skalen und im harmonischen Unterbau wieder, ohne dass sich die Symmetrie dem Hörer dabei jeweils aufdrängt. Diese begegnet einem beim Lesen des Booklets in Form von Palindromen sogar in allen Titeln. „Unser Schönheits-

empfinden zieht sich durch alle Kulturen. Egal wo auf der Welt, finden die Menschen ihr Gegenüber immer dann besonders schön, wenn die Gesichtszüge symmetrisch sind. Das gewisse Etwas bemerkt man aber meist erst, wenn eine Winzigkeit aus dieser Symmetrie ausbricht, etwa ein Leberfleck rechts über der Oberlippe. Reine Symmetrie stirbt aber irgendwann in Schönheit und wird dann langweilig. Ich mache es zunehmend so, dass ich etwas in meine Kompositionen einbaue, was das Gleichgewicht ein klein wenig verschiebt.“

Bass und Pinsel

Verblüffend ist immer wieder, wie unangestrengt, unverkrampft und wenig verbissen das klingt, was Henning Sieverts seinen theoretischen Überlegungen, was er der Formstrenge und diversen, noch so um die Ecke gedachten Herleitungen abgewinnt. Das trifft auch auf ein aktuelles Projekt zu, das sich mit der vor knapp hundert Jahren gegründeten Künstlergruppe „Blaue Reiter“ um die Maler Wassily Kandinsky und Franz Marc befasst. Der Bassist, der prägnante Werke aus diesem imposanten Pinselschwinger-Kreis in Konzerten per Beamer auf eine Leinwand werfen lässt, ließ sich von historischen Fakten, von abstrakten Impressionen, von gewagten Interpretationen, von Zahlenspielen leiten und komponierte farbpralle Musik, die ihre eigene Bilderwelt erschafft (CD „Henning Sieverts – Blauer Reiter“ / Label: Village Pond Records).

In manchen Stücken, wie etwa dem, das Gabriele Münster „Dunkles Stillleben“ zugeordnet ist, ließ sich Henning Sieverts vom direkten Gefühlseindruck inspirieren. In einem anderen geht er mit einem bayerischen Zwiefachen auf die Voralpenlandschaft ein, in der viele der „Blaue Reiter“-Bilder entstanden und weist in der Melodie auf Kandinskys russische Heimat hin. Sieht er eine direkte Verwandtschaft zwischen Jazz und dem, was die Künstlergruppe „Blaue Reiter“ schuf? „Unbedingt! Kandinsky sprach von Impression als direktem Einfluss der äußeren Natur, von Improvisation als Abstraktion dieses Eindrucks und von Komposition.“ Henning Sieverts – ein außergewöhnlicher Bassist, der Musik, Mathematik und darstellende Kunst verbindet. ■



Aktuelle CD:
Henning Sieverts
„Symmetry“
Label: Pirouet



„Ich mache es zunehmend so, dass ich etwas in meine Kompositionen einbaue, was das Gleichgewicht ein klein wenig verschiebt.“